

TUTTI

Informationen
aus dem Chorleben

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, CH-8201 Schaffhausen

6. Jahr, Nr. 15, April 2000



FRANZ SCHUBERT

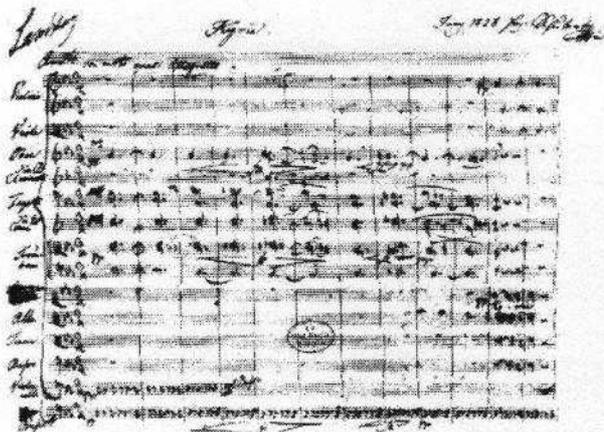
Bekennnis des Schmerzes

Zum Karfreitagskonzert 2000

Franz Schubert begann mit der Arbeit an der Messe in Es-Dur im Juni 1828 und schloss das Werk wahrscheinlich erst wenige Wochen vor seinem Tode ab. Er vertraute die Uraufführung der Messe einem am 4. Oktober 1828 neu gegründeten Verein zur Pflege der Kirchenmusik an; sie sollte in der Dreifaltigkeitskirche in der Alser-Vorstadt bei Wien gesungen werden. Die Aufführung selbst hat Schubert dann freilich nicht mehr erlebt: sie fand am 4. Oktober 1829, zur Feier des einjährigen Bestehens dieses Kirchenmusikvereins statt. Die Leitung hatte Schuberts Bruder Ferdinand übernommen, der der Kirchengemeinde im Alsergrund eng verbunden war.



Porträtzeichnung von L. Kupelwieser



Schuberts Handschrift: Beginn des Kyrie

Die Es-Dur-Messe ist wie die bekanntere As-Dur-Messe eine *Missa solennis*. Das gilt für ihre Ausdehnung: Nur im Rahmen eines feierlichen Hochamtes liess sich auch damals eine Vertonung des Messtextes aufführen, die für sich schon eine volle Stunde dauert. Es gilt auch für den Stil des Werkes: Die Komposition hat sinfonischen Charakter. Es ist nicht nur das volle Sinfonieorchester der Schubert-Zeit daran beteiligt (nur das Fehlen der Flöten zeugt noch von kirchenmusikalischer Tradition), es wird von ihm auch eine technische Perfektion verlangt, die kaum ein Kirchenorchester zu leisten im Stande war. Vor allem aber handelt es sich um eine Messe, mit der Schubert wiederum *das Höchste in der Kunst* leisten wollte – und dies Höchste ist nach einer Tagebucheintragung des Komponisten von 1824 *Verstand für*

Musik und persönlicher, eigener Schmerz. Beides lässt sich an der Es-Dur-Messe deutlich zeigen.

Nicht um die Vertonung eines liturgischen Textes geht es Schubert in erster Linie, sondern um die Darstellung seiner Kunst und seines Schmerzes an diesem Text. So sucht Schubert z.B. das wortreiche *Gloria*, das die Komponisten immer wieder vor schwierige Aufgaben gestellt hat, durch Umstellungen und Kürzungen des Textes sinfonisch zu strukturieren. So zieht der Komponist den zweifachen Anruf *Domine Deus* und *Domine Fili* zum ersten Hauptteil

des *Gloria*. Für den Mittelteil benutzt er nur das *Domine Deus, Agnus Dei* (Herr Gott, Lamm Gottes) mit der anschliessenden Bitte *Qui tollis peccata mundi, miserere nobis ...* (Du nimmst hinweg die Sünden der Welt, erbarme dich unser ...). Dieser Mittelteil kontrastiert zum Hauptteil in neuer Tonart, neuem Tempo und neuer Taktart und wird in der musikalischen Struktur hervorgehoben. Die Bläser (Fagott und Posaune zunächst) intonieren eine *cantus-firmus*-artige Melodie in grossen Notenwerten, die die vier Abschnitte dieses Mittelteils tonal determiniert. Diesen festen, unbeirrbaren Linien, aus denen die Welt des Gesetzes spricht, stellt Schubert durch eingestreute Pausen zerrissene, in Tremolo bebende Streicherakkorde entgegen, die menschliche Angst und Ungewissheit malen. Dazu fügt dann der Chor, zunächst nur zweistimmig, kurze, aber durch ungewöhnliche Tonschritte hochgespannte Rufe: *Domine Deus, Agnus Dei!* Der vollstimmige Chor schliesst dann, während das Orchester fast ganz aussetzt, im *pianissimo* die eigentliche Bitte um Erbarmen an: *miserere nobis*. Schubert artikuliert seinen Schmerz.



Schuberts Handschrift: Beginn des Agnus Dei

Shubert und die Religion

Zwei Zitate aus seinen Briefen (1818 an seine Geschwister und 1825 an seine Eltern)

- «Der unversöhnliche Hass gegen das Bonzen-geschlecht macht Dir Ehre. Doch Du hast keinen Begriff von den hiesigen Pfaffen ... Man wirft hier auf der Kanzel mit Ludern, Kanailen etc.

herum, dass es eine Freude ist, man bringt einen Totenschädel auf die Kanzel und sagt: Da seht her ihr pukerschäkigten Gfriser, so werdet ihr einmal aussehen.»

- «Besonders machen meine neuen Lieder aus Walter Scott's Fräulein vom See, sehr viel Glück. Auch wunderte man sich sehr über meine Frömmigkeit, die ich in einer Hymne an die heil. Jungfrau ausgedrückt habe, und, wie es scheint, alle Gemüther ergreift und zur Andacht stimmt. Ich glaube das kommt daher, weil ich mich zur Andacht nie forcire, und, ausser wenn ich von ihr unwillkürlich übermannt werde, nie dergleichen Hymnen oder Gebete componire, dann aber ist sie auch gewöhnlich die rechte und wahre Andacht.»



Shubert am Klavier

Zwei gross angelegte Fugen schliessen die zentralen Sätze, das *Gloria* und das *Credo*, ab. Aber auch hier zeigen sich zwei – einander auf den ersten Blick widersprechende – Aspekte: der der Kunstfertigkeit und der des inneren Zweifels. Nicht zufällig werden in der Messe gerade die bestätigenden Schlussteile der grossen Sätze als Fugen komponiert. Diesen affirmativen Charakter der Fuge aber stellt Schubert in Frage. Wohl ist etwa in der Fuge *Cum sancto spiritu* das Hauptthema tonal klar konzipiert; es ist in sich abgeschlossen und entspricht durchaus dem Herkommen. Ihm stellt Schubert aber chromatische Kontrapunkte entgegen, die die feste tonale Struktur aufheben – und es sind gerade die zu den Textabschnitten *Amen* komponierten Abschnitte, in denen das besonders deutlich wird.

Wie sehr die Messe in Es-Dur auch persönliches Bekenntnis des Komponisten ist, Bekenntnis seines Schmerzes, zeigt vor allem der Schluss des letzten Satzes, das *Dona nobis pacem*. Wer immer hier eine ausgeglichene, vom Gedanken des Friedens getragene Komposition erwartet, den muss dieser Satz verstören. Zwar beginnt der Chor – erwartungsgemäss – in ruhigen Halben, doch scheint es, als ob die Singstimmen bereits beim

dritten Takt, bei dem Wort *pacem* (!), ins Stolpern gerieten. Die Streicher begleiten dabei in erregt akzentuierten Figuren. Durch den Wechsel von Chor und Solo, das immer engere Aufeinanderprallen von *forte* und *piano*, wächst die Erregtheit. Dann aber geschieht etwas Unerhörtes: Schubert wiederholt den Anfangsteil des Satzes; der Anruf *Agnus Dei* kehrt wieder als vierstimmiges Fugato über ein Thema, das ein Kreuz nachzeichnet. Dazu setzt eine expressive Gegenstimme ein, gleichsam als wollte Schubert mit dem Bild des Gekreuzigten die schmerzliche Klage des leidenden Menschen verbinden.

Man erinnert sich an Schuberts Aufschrei in einem Brief an seinen Bruder Ferdinand vom 21. September 1824, in dem er über die erbarmungslosen Kämpfe zwischen Bayern und Tirolern von 1809 schreibt:

Du herrlicher Christus, zu wieviel Schandthaten musst Du dein Bild herleihen. Du selbst das grässlichste Denkmal der menschlichen Verworfenheit, da stellen sie Dein Bild auf, als wollten sie sagen: Seht! Die vollendetste Schöpfung des grossen Gottes haben wir mit frechen Füüssen zertreten, sollte es uns etwa Mühe kosten, das übrige Ungeziefer, genannt Menschen, mit leichtem Herzen zu vernichten?

Das *Dona nobis pacem* erklingt dann im gleichen *pianissimo*, in dem der Chor zuvor das *misere-re nobis* gesungen hatte. Die letzten Takte endlich führen noch einmal in einen Ausbruch der Verzweiflung; dann verklingt der Satz in Resignation. Schubert vermag an Frieden nicht zu glauben, obwohl 1828 seit 13 Jahren Frieden war in Österreich. Doch Metternichs Frieden war wohl nicht Schuberts Frieden. Die Messe erscheint wie ein Dokument der Heillosigkeit dieser Welt.

(Nach Walter Dürrs Schallplattentext auf: «Franz Schubert, Geistliches Chorwerk Nr. 2» bei EMI, ELECTROLA.)



Shuberts Sterbehaus in der Kettenbrückengasse

Franz Schubert – einige Lebensdaten

Geboren wurde er am 31. Januar 1797 in Wien, als viertes überlebendes Kind des Lehrers Franz Theodor Schubert. Mit zehn Jahren fand er auf Empfehlung von Hofkapellmeister Antonio Salieri Aufnahme ins Stadtkonvikt, einer schulischen Institution von hervorragendem Ruf, wo die Musikpflege eine zentrale Funktion hatte.

1813 Austritt aus dem Konvikt und Rückkehr ins Elternhaus. Er komponierte fleissig, und betätigte sich daneben eher halbherzig als Schulgehilfe.

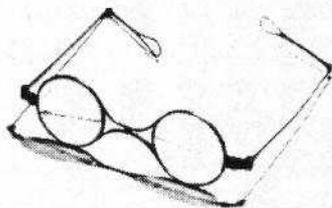
1816 erfolgte eine erste Loslösung vom Elternhaus, die aber erst 1818 definitiv wurde. Ohne Anstellung und ohne einen Mäzen im Rücken wurde Schubert eigentlich zum ersten «freischaffenden» Künstler der Musikgeschichte. Er schaffte es aber nur schwer, mit diesen unsicheren Lebensbedingungen umzugehen.

Schubert fand zeitlebens im engeren Freundeskreis grosse materielle und geistige Unterstützung, fühlte sich aber in grösseren gesellschaftlichen Kreisen mit ihrer strengen Etikette nie wohl, so dass er sich kaum vorteilhaft zu präsentieren wusste. In privaten Musikkreisen bestand aber ein grosses Interesse an Schuberts Musik. Ab 1821 fanden in unregelmässigen Abständen Schubertiaden statt, gesellschaftliche Abende, an denen Schubert den musikalischen Teil zu bestreiten hatte, wobei vieler seiner Werke in diesem Rahmen erstmals gespielt wurden.

Den Sommer 1818 verbrachte er auf dem Landsitz der Familie Esterházy, als Musiklehrer des Töchter des Hauses. Es scheint für Schubert eine glückliche Zeit gewesen zu sein. Danach wechselten sich allerdings Zeiten persönlicher Krisen und glücklichere Phasen ab. Diese Schwankungen waren auch bedingt durch Schuberts venerische Krankheit, die ihm ab 1823 immer wieder zu schaffen machte.

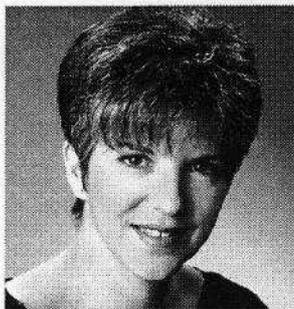
1827 wurde er in den Repräsentantenkörper der Wiener Gesellschaft der Musikfreunde. Seine letzten beiden Lebensjahre waren gekennzeichnet durch eine äusserst rege Schaffensfähigkeit.

Im Herbst 1828 verschlechterte sich sein Gesundheitszustand rapid, und am 19. November starb er an «Nervenfieber», wie die amtliche Feststellung lautete. Am 21. November wurde Schubert auf dem Währinger Ostfriedhof in der Nähe von Beethovens Grab feierlich beigesetzt.



Schuberts Brille – sein Markenzeichen

Unsere Solisten am Karfreitag



↖ Barbara Locher, Sopran

↑ Liliane Zürcher, Alt



← Bernhard Hunziker, Tenor I

↙ Thomas Gremmlerspacher, Tenor II

↓ Reinhard Strebel, Bass



KARFREITAGS KONZERT 2000

Kirche St. Johann, Schaffhausen

Donnerstag, 20. April, 20.00 Uhr

Karfreitag, 21. April, 17.00 Uhr

Franz Schubert

Ouvertüre c-Moll

Stabat Mater D 175

Messe Es-Dur (D 950)

Barbara Locher, Sopran · Liliane Zürcher, Alt
Bernhard Hunziker, Tenor I
Thomas Gremmlerspacher, Tenor II
Reinhard Strebel, Bassbariton

Schaffhauser Oratorienchor
Württembergische Symphoniker

Leitung: Herbert Deininger

Karten zu Fr. 46.-, 37.-, 28.- und 20.-. Bestellung per Fax: 052/624 34 93
Vorverkaufsschalter: 18. und 19. April, 09.00-18.00 Uhr und am 20. April:
09.00-12.00 Uhr im Foyer Hotel Kronehof, Zürichhofplatz, Schaffhausen
Tel. ab 18. April: 079/272 76 17. Abendkasse 1 Stunde vor Konzertbeginn.

Das Karfreitagskonzert

– von der Werkwahl bis zur Nachfeier

(D.R.) Wir möchten unseren Lesern einmal einen groben Überblick über die Vorbereitungen geben, die hinter einem Karfreitagskonzert stecken. An dieser Stelle danken wir auch allen Mitwirkenden herzlich für ihren Einsatz.

Werkwahl

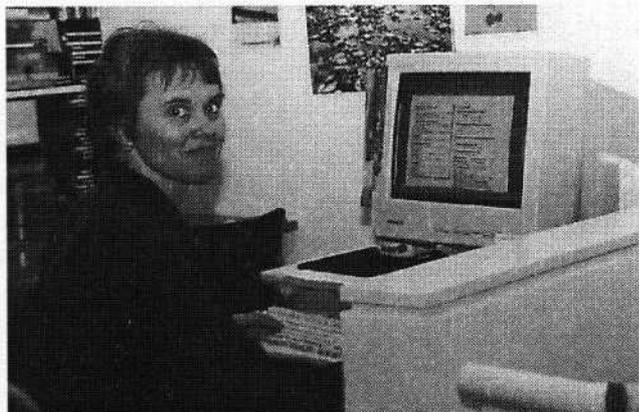
Im Zusammenhang mit dem jeweiligen Jahresprogramm, das an der GV vorgelegt wird, ist auch bereits das Werk für das übernächste Karfreitagskonzert durch die Musikkommission (Organisation Barbara Jud) festgelegt worden. Die Meldung an die Stadt Schaffhausen sowie die Reservierung des St. Johann erfolgt also bereits mit einem Vorlauf von ca. 1 1/2 Jahren.

Budget

Sobald die Solisten sowie das Orchester angefragt sind, können ab Oktober die Eintrittspreise festgelegt und das Budget aufgestellt werden. Alle Gagen für Orchester, Solisten, Korrepetition, Dirigent etc machen ungefähr 70 % aller Ausgaben aus, die in der Regel durch die Eintritte gerade gedeckt werden. Die restlichen 30 % der Kosten müssen durch Sponsorenbeiträge aufgebracht werden, von denen die Werbung, Drucksachen, Dekoration, Porti, Gästebetreuung sowie sonstige Ausgaben beglichen werden.

Programmheft

Die eigentlichen Vorbereitungen laufen ca. 1/2 Jahr vor dem Konzert richtig an. Bis zum Jahresende sind in der Regel die Verträge mit den Solisten und dem Orchester unterschrieben, so dass die Vorbereitungen für das Konzertprogrammheft (Textheft) anlaufen können. (Koordination Jacqueline Preisig, Dieter Raske). Die Solisten und Mitwirkenden



Viel reine Büroarbeit von Laien ...

haben ihre Portraitfotos sowie ihr curriculum eingesandt, welche im Programmheft verarbeitet werden. Basiert das Werk auf einem lateinischen Text, so wird für das Textheft mit Absprache des Dirigenten die bestmögliche deutsche Übersetzung gesucht.

Alle Inserate müssen ca. 6 – 7 Wochen vor dem Konzert vorliegen, denn das Programmheft muss spätestens 4 Wochen vor dem Konzert für den Vorverkauf und den Versand bereit liegen. Das Layout des Programmheftes wird in Form einer Makette an unseren "Werber" Dario Kyburz weitergegeben, der es bis zum druckfertigen Heft weiterver-



... und vom Fachmann Dario Kyburz

arbeitet. Auch Informationen in eigener Sache sind im Programmheft enthalten, ebenso die vollständige Sponsorenliste.

Sponsoren

Sponsoren und Inserenten werden in einer besonderen Aktion angesprochen und angeschrieben, die meist Anfang Januar anläuft (Koordination Dieter Raske, Jacqueline Preisig, Barbara Jud). Ca. 50 schriftliche Anfragen werden versandt, wobei in der Hauptsache auf bisherige Adressen zurückgegriffen wird. Ein beigelegtes Formular gibt den Sponsoren die Möglichkeit zu wählen, ob sie uns mit einem Inserat in den Konzertunterlagen oder mit einem Barbetrag unterstützen wollen.

Zu unseren grosszügigen Sponsoren zählen die Grossindustrie, eine Grossbank und ein Pharmaunternehmen, die neben dem Bezug von Eintrittskarten auch noch einen Geldbetrag beisteuern. Auch die Stadt Schaffhausen gibt in dankenswerter Weise einen Zuschuss, und der Kanton spricht eine Defizitgarantie aus Lottomitteln.

Ebenso wichtig sind aber auch die vielen Inserenten und Geldgeber, die alle auf der Sponsorenliste im Konzertprogramm erscheinen.

Werbung

Die Art der Werbung hat aus finanzieller Sicht einen erheblichen Einfluss auf ein gutes Gelingen

des Karfreitagskonzertes. Durch die Werbung soll das Interesse an dieser Veranstaltung geweckt werden, darum gilt es, einen guten Werbemix in den Medien zu finden (Koordination Dieter Raske, Dario Kyburz). Die auf dem Stadtgebiet, auf dem Lande sowie im grenznahen süddeutschen Raum verteilten Plakate werden ergänzt durch Plakate in allen öffentlichen Linienbussen der Schaffhauser Verkehrsbetriebe, die dort 2 Wochen lang vor dem Konzert auf diese Veranstaltung hinweisen.

Parallel zu den Plakaten (Auflage 400 Expl.) sind Inserate in den Zeitungen noch wichtiger, denn durch die Auflagen der verschiedenen Publikationsorgane können doch mehr interessierte Konzertbesucher erreicht werden. Wir inserieren in 9 Zeitungen mit einer Auflage von 306'000 Exemplaren.

Unterstützt werden die Inserate noch durch Pressemitteilungen (Koordination Peter Sallenbach), in denen das Werk und die Ausführenden beschrieben werden und auch Fotos der mitwirkenden Solisten und des Dirigenten beigelegt werden.

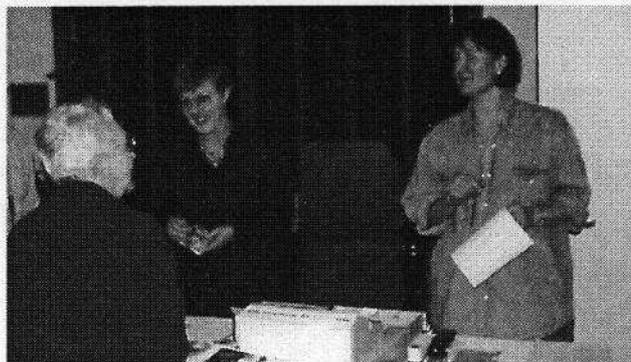
Eine eigene Homepage mit Link zur Stadt Schaffhausen ergänzt die Werbemaßnahmen (Dario Kyburz) und erhält zunehmende Bedeutung.

Passanten und Stadtbesucher werden ausserdem durch 2 dekorierte Schaufenster (am Bahnhof und in der Vorstadt) auf unser Konzert aufmerksam gemacht (Koordination Cornelia Kuster). Fotos der Mitwirkenden, Plakate und musikalische Requisiten sollen den Blick der Passanten auf sich ziehen. Die letzten Hinweise auf das Karfreitagskonzert erscheinen einerseits im Wochenexpress 1 Woche vor dem Konzert sowie am Palmsonntag im Radio Munot-Klassik, wo Auszüge aus dem Werk mit dem Hinweis auf das Konzert gesendet werden.

Alle diese Werbemaßnahmen müssen zeitlich richtig koordiniert werden, wobei die Routine unseres «Werbbers» Dario Kyburz überaus hilfreich ist und uns Laien diese Arbeit sehr erleichtert (Siehe auch TUTTI Nr. 13).

Billettverkauf

Der gut organisierte Vorverkauf über unsere Chormitglieder, Passiv- und Gönnermitglieder sowie über die umfangreiche Adresskartei trägt dazu bei, dass in der Regel zwischen 50% und 60% der Karten bereits auf diesem Wege verkauft werden (Koordination Theres Bächtold, Bea Regazzoni). Die Adresskartei zählt 700 Adressen, und sie wächst ständig. Gestaltung und Text der Bestellkarten muss bereits im Januar festgelegt sein, denn nach der Drucklegung sind keine Korrekturen



Vorverkauf im Kronenhof

mehr möglich. Darum werden die Druckvorlagen der Plakate und Bestellkarten vor Drucklegung dreifach kontrolliert. 8 Wochen vor dem Konzert beginnt bereits der interne Vorverkauf und der Versand der Bestellkarten. Der Rückfluss wird sofort bearbeitet, die entsprechenden Billette werden reserviert und gelangen ca. 3 Wochen vor dem Konzert mit Postversand und Einzahlungsschein zu den Konzertbesuchern.

In der Zwischenzeit werden Bestellkarten auch durch Chormitglieder weiter verteilt, z.B. im Tourist Center der Stadt SH, in Geschäften, Praxen, Banken und im Spital. Auf diese Weise wird die Möglichkeit zum Vorbezug von Eintrittskarten deutlich erweitert.

Trotzdem behält die Abendkasse eine ganz wichtige Bedeutung, denn auch die vielen Späterschlossenen sind willkommen und sollen noch ein Billett ergattern, und viele vorbestellte Karten werden erst an der Abendkasse abgeholt. Immerhin werden an der Abendkasse ca. 20% der Eintritte verkauft, wobei die meisten ersten Plätze bereits im Vorverkauf gebucht wurden.

Der Abendverkauf im Bankschaltel der COOP-Bank gleich neben dem St. Johann muss an 2 Abenden mit je 2 Personen besetzt werden, die nicht am Konzert teilnehmen. Diese Personen müssen parat sein und eingewiesen werden (Koordination Urs und Theres Bächtold)



Silvia Unger

Singwochenende

Ein wichtiger Meilenstein für die Probenarbeit ist das Singwochenende, welches in der Regel 2 Wochen vor dem Konzert auswärts stattfindet (Koordination Barbara Jud, Ursula Schöttle, Sepp Eicher). Nicht nur der Raum ist

rechtzeitig anzufragen und zu reservieren, sondern die Verpflegung in den Pausen muss auch stimmen. Kuchen aus den eigenen Reihen sowie Getränke und Kaffee zu günstigen Preisen helfen mit, die Kosten zu tragen. Das Singwochenende wird musikalisch durch unsere Korrepetitorin Silvia Unger ergänzt. Mit ihr wurden ihre Einsatztermine schon Monate vorher abgesprochen.

Bühne und Bestuhlung im St. Johann

Zur Konzertvorbereitung im St. Johann erfolgt die Aufstellung der Bühne durch das städt. Hochbauamt in der Regel am Montag der Karwoche. Da das Hochbauamt genaue Anweisungen von uns braucht, bekommt es ca. 3 Wochen vor dem Aufbautermin einen Bühnenplan zugestellt, auf dem die genauen Höhenabstufungen, die Zusatzpodeste sowie die seitlichen Aufbauten an der Hauptbühne genau vermerkt sind. Die seitlichen Anbauten richten sich nach der Grösse des Orchesters (Beispiel: Durufle 50 Musiker, Mozart Requiem 30 Musiker).

Die Bestuhlung im St. Johann (Koordination Michael Herzog) wird am Montag oder Dienstag der Karwoche unter begeisterter Mithilfe von acht bis zehn Chormitgliedern durchgeführt. Nach 1 1/2 Stunden intensiver Arbeit stehen alle Zusatzstühle in den Gängen sowie



Michael Herzog in Aktion

im Chor, und meistens stimmt die Numerierung auf Anrieb mit dem vorgegebenen Sitzplan überein. Auf der Bühne werden noch die Stühle für den Chor positioniert, ebenfalls die Stühle und Notenpulte für das Orchester. Auch das Dirigentenpult sowie die Stühle für die Solisten dürfen nicht vergessen werden.

Dekoration und Blumensträuße

Zu diesem festlichen Konzert gehört auch eine optische Belebung durch blühende Ständer an den Säulen zu beiden Seiten der Bühne, welche das Gesamtbild für die Konzertbesucher verschönt. Und nach dem Konzert, während der Beifall braust, wird die richtige Anzahl Blumensträuße für die Solisten und den Dirigenten überreicht (Koordination Cornelia Kuster).



Ursula Schöttle, die gute Fee der Nachfeier

Nachfeier im Casino

Zur Tradition der Schaffhauser Karfreitagskonzerte gehört eine stilvolle Nachfeier im Casino unter Anwesenheit einer ganzen Anzahl geladener Gäste. Einerseits muss das leibliche Wohl (warm/kaltes Buffet) sowie die Sitzordnung und die Tischdekoration liebevoll vorbereitet werden (Koordination Ursula Schöttle), andererseits sind die Gäste früh genug einzuladen und deren Teilnahme (ca. 30 Gäste) mit der Organisation abzustimmen (Koordination Dieter Raske, Jacqueline Preisig). Vertreter der Stadt und der Regierung sowie Vertreter befreundeter Chöre und Vereine nehmen gerne an der Nachfeier teil, wo der Schaffhauser Oratorienchor als Gastgeber auftritt. Nicht nur von den Chormitgliedern, sondern auch von den Solisten und Orchestervertretern wird dieser gemeinsame Ausklang der beiden Konzerte sehr geschätzt. Das Gästebuch darf ebensowenig fehlen wie die Begrüssung aller Gäste und eine kurze Ansprache des Präsidenten.

Alle genannten Aktivitäten zur Vorbereitung unseres Karfreitagskonzertes werden an 4 bis 6 Vorstands- bzw. OK-Sitzungen besprochen und koordiniert, die Eckdaten für die nächsten Aktionen werden festgelegt sowie die Verantwortlichkeiten geregelt (Gesamtkoordination Präsident).



Präsidiale Worte

Für unbeteiligte Sängerrinnen und Sänger sowie für die Konzertbesucher läuft alles wie selbstverständlich ab, dahinter steckt aber – wie man sieht – eine Menge Vorbereitungsarbeit, die von den Vorstands- und OK-Mitgliedern immer wieder gerne erbracht wird, damit unser Karfreitagskonzert erfolgreich durchgeführt werden kann.

Wenn Engel reisen ...

Sängerreise ins Bergell

Am 11. September trafen sich um 6.45h im Bahnhof Schaffhausen 22 Männerchörler zur Sängerreise ins Bergell. Sepp Eicher hatte, unterstützt von Christian Sigg, eine weitere Reise mit kulinarischen und kulturellen Höhepunkten zusammengestellt.

Von Schaffhausen ging es ab 7.07h Richtung Zürich, und bald hinter Eglisau sahen wir die Sonne über den Rebbergen aufgehen, ein gutes Vorzeichen für 3 Tage schönsten Reisewetter und wieder einmal ein Beweis für die Richtigkeit beliebter Sprichwörter: Wenn Engel reisen ...

Im gut gefüllten Doppelstockwagen den Zürichsee und den Walensee entlang, dann das Rheintal hinauf, kamen wir um viertel vor zehn in Chur an.

Peter Sallenbach hatte für ein zünftiges Znüni, Sandwiches und etliche Flaschen Fläscher Riesling x Silvaner gesorgt, was uns zusätzlich die herrliche Fahrt mit der Rhätischen Bahn über den Albula-Pass nach St. Moritz kulinarisch anreicherte, so dass aus dem Silvaplana-See schnell mal ein Silvaner-See wurde.

Nach dem Mittagessen im Hotel La Margna hatten wir noch etwas Zeit bis zur Abfahrt des Extra-Postautos Richtung Maloja-Pass, wodurch sich für uns die Gelegenheit ergab, die «vielfältige» Architektur von St. Moritz zu studieren.

In Maloja unterbrachen wir die Busfahrt für eine Stunde, einige besuchten das Atelier von Giovanni Segantini und bestaunten die Gletschermühlen ein Stück den Hang hinauf.

Von Maloja gings hinunter ins Bergell, wo die Bus-Chauffeure besondere Abstands-Sensoren benötigen, wenn sie mit recht hoher Geschwindigkeit die engen Gassen durchfahren. Ebenso die Einwohner, die alle einen Fahrplan haben, damit sie nicht zur falschen Zeit aus der Türe auf die Strasse treten. Nach Umsteigen in Vicosoprano in ein bergtaugliches Postauto mit entsprechend bergtauglichem Chauffeur erklimmen wir den Berg nach Sog-

lio und bezogen im wunderschön gelegenen Hotel Sogliana Quartier.

Nachdem wir uns frischgemacht hatten, nahmen wir auf der Terrasse mit schönem Blick über Soglio und das Tal einen Begrüssungs-Apéro zu uns, der uns mit Waldfrucht-Bowle, Crostinis und Weissem auf das Kommende einstimmte, das sich mit dem Nachtessen, besonders mit den Gnocchi bregaglia (also mit Marroni-Sauce) fortsetzte und dann am Montag in Bellagio im Hotel Metropole endete.



Ein paar Sänger unternahmen eine Nachterkundung von Soglio und nahmen vor dem historischen Palazzo Salis einen Schlummertrunk zu sich.

Nach dem Zmorge stiegen wir durch Kastanienwälder in strahlendem Sonnenlicht hinab ins Tal nach Castasegna, bestiegen das Postauto und fuhren nach Stampa, um von dort nach Castelmur zu wandern. Der Palazzo Castelmur beherbergt ein Museum mit Sonderausstellung «Zuckerbäcker» im oberen Stockwerk. Einige Bergeller waren im 17. und 18. Jahrhundert als Zuckerbäcker in Norditalien und Frankreich zu Reichtum gelangt und hatten in ihrer Heimat für den Ruhestand grossartige Palazzi bauen lassen.

Mit dem Postauto fuhren wir dann nach Vicosoprano zum Mittagessen im Albergo Corona. Dort stellte sich heraus, dass wir bei der Planung vergessen worden waren, aber Sepp hatte das Problem bald im Griff. Die Küche samt Inhalt kam kurz ins Rotieren und wir zu einem verlängerten Apéro. Es folgte das dritte Mehrgang-Menu in einer wunderschönen Gaststube.

Weiter gings das Tal entlang nach Pranzairo, wo wir mit der Luftseilbahn der EWZ zum Lago da L'Albigna auf 2165m geliftet wurden. Oben angekommen, konnten wir feststellen, dass die Bahn bis 18.30h fährt und dass wir nicht ganz allein da oben waren, rundherum an den Steilwänden und an der legendären Fiamma hingen die Kletterer herum. Die sportlichen Männerchörler überquerten die Stau-mauer und stiegen auf zur Albigna-Hütte, um dort



eine Erfrischung als Belohnung der Mühen entgegenzunehmen.

Um 17.00h drängten sich ca. 80 Personen an der Bergstation der Seilbahn, die eigentlich je 8 Personen in ca. 15 Minuten ins Tal transportieren konnte. Die weiseren Herren unter den Männerhörnern waren zu dieser Zeit schon wieder in aller Gemütlichkeit ins Tal zurückgeschwebt.

Fünf von uns unternahmen den Abstieg, 1100 Höhenmeter, und kamen nach 1,5 Stunden zusammen mit den letzten Bählern im Tal an. Diese hatten teilweise jedoch ein ziemlich geringes Platzangebot in der Kabine vorgefunden, kein Wunder, wenn 15 Personen, einige Rucksäcke und ein Hund in der Gondel verstaut werden mussten.

Im Hotel Soglina gab es wieder einen tollen Apéro mit anschliessendem Nachtessen zur allgemeinen Zufriedenheit und auch diesmal blieb nur ein Nachspaziergang, um Soglio weiter zu erkunden.

Schon um 8.30h am nächsten Morgen stand das Postauto bereit, um uns, leider, aus dem wunderschönen Soglio zu entführen. Entlang der Maira führen wir in frühherbstlichem Morgennebel über Chiavenna nach Cólíco am Lago di Como.

Das letzte Kursschiff der Saison 1999 von Cólíco nach Süden war aus irgendeinem Grund nicht aufzutreiben und wir lagerten am Quai von Cólíco,



während die italienischkundigen versuchten, ein Schiff zu kapern. Schlussendlich brausten wir in einem Tragflügelboot, dessen Innengeräuschpegel nur lautstarke Gespräche ermöglichte, auf der Comer-See-Schnell-Verbindung im Zickzack nach Bellággio.

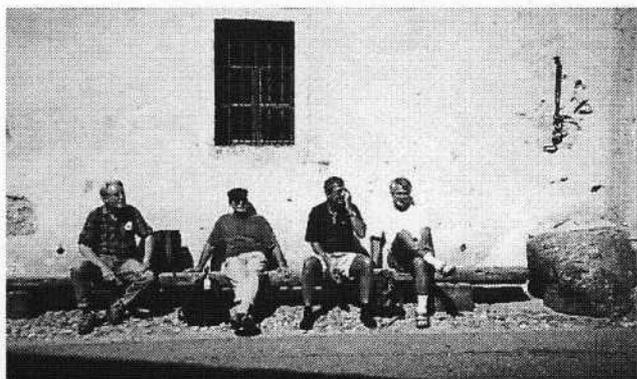
Dort angekommen, nahmen wir auf der Seeterrasse des Hotel Metropole Apéritif und Mittagessen zu uns, um, nachdem wir hastig das Dessert gegessen hatten, das Kursschiff nach Menággio zu entern.

Mit dem Postauto führen wir nach Lugano, wo uns noch ein paar Minuten blieben für einen Abschiedsschluck auf einer Café-Terrasse mit schönem Blick über die Stadt, auf die Berge und den See.

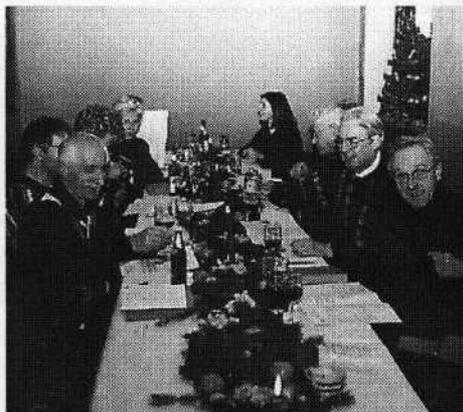
Dann lief der Intercity ein, und durch den Gott-hard gings Richtung Heimat. In Zürich wurde der Speisewagen abgehängt, der sich mit Fritz Hedigers Fotoapparat auf den Weg nach Bern machte. Um 19.57h schliesslich führen wir in Schaffhausen ein, in der sicheren Hand von drei Hilfs-Lokomotivführern (Kees, Peter und Sepp). Peter Sallenbach kümmerte sich telefonisch mit Hilfe unserer «Italiener» um die Wiederbeschaffung der Fotodokumente dieser wunderschönen und äusserst nahrhaften Sän-gerreise 1999.

Vielen Dank nochmals den Organisatoren Sepp Eicher und Christian Sigg.

Michael Herzog



Zweite gemeinsame Jahresschlussfeier vom 16. Dezember 1999



5. Generalversammlung

vom 21. Januar 2000

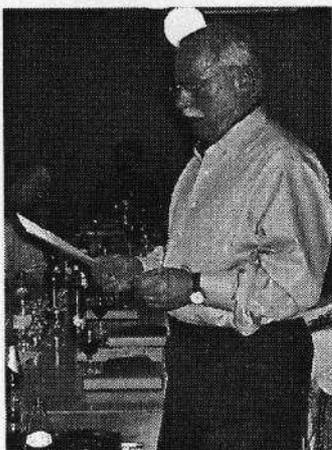
(J.P.) Anstelle des erkrankten Präsidenten Dieter Raske leitet die Vizepräsidentin die Versammlung. Es nehmen 65 Aktivmitglieder teil, 24 haben sich vorgängig entschuldigt. Erstmals ist auch der neue Dirigent Herbert Deininger bei einer Generalversammlung dabei. Nach dem von Peter Sallenbach verlesenen Protokoll der 4. Generalversammlung wird der Jahresbericht des Präsidenten vorgelesen.

Der Jahresbericht beschreibt in einem Überblick über das vergangene Jahr das letzte Konzert mit Hans Eberhard am Karfreitag, die aufwendige Nachfolgersuche, das gelungene Abschiedsfest auf dem Hof von Sepp Eicher, den Beginn der Probenarbeit mit Herbert Deininger sowie den erfolgreichen ersten Auftritt des Oratorienchores unter neuer Leitung im Münster anlässlich von Wort und Musik zum Advent.

Im August 99 verstarb der langjährige Männerchörer und Oratorienchor-Gönner Max Schneider, und am 30. November nahm der Chor Abschied von Elisabeth Haag, die seit 24 Jahren im Chor mitgesungen und mitgewirkt hatte, sowohl als Sängerin als auch in der Organisation.

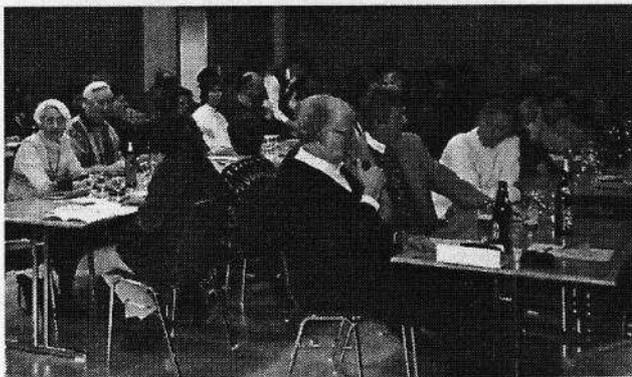
Der Schaffhauser Oratorienchor zählte Ende 99 106 Aktiv-, 144 Passiv- und 26 Gönnermitglieder. Von den Aktivmitgliedern sind im Laufe des Jahres 7 ausgetreten, 3 werden an der Versammlung neu aufgenommen, nämlich Gesuè Barbera, Bass, Margrit Forster, Alt, und Andreas Heieck, Tenor. Für ihre beinahe lückenlose Probenpräsenz erhalten folgende Sängerinnen und Sänger von Ursula Schöttle eine Flasche Wein: Margrith Messmer (ohne Absenz); Gerhard Baumann, Anita Hahn, Gerhard Hahn, Rita Kempfer, Jacqueline Preisig, Pius Seiterle (1 Absenz); Monica Freiermuth, Michael Herzog, Barbara Jud (2 Absenzen).

Die Vereinsrechnung schliesst deutlich positiv ab. Durch die Übernahme eines Teils des Gewinns aus dem erfolgreichen Karfreitagskonzert 99 zur Deckung der ausserordentlichen Ausgaben (vor allem wegen des Dirigentenwechsels) konnte ein Defizit vermie-



Revisor Roland Tresch

den werden. Für das Jahr 2000 legt die Kassierin Beatrice Regazzoni ein ausgewogenes Budget vor. Als Folge der gesunden Finanzlage des Vereins wird auf eine Erhöhung der Mitgliederbeiträge verzichtet.



Aufmerksame Zuhörerschaft

Die Versammlung wählt Gesuè Barbera zum neuen Vizedirigenten und als Ersatz für Elisabeth Haag gleich auch noch in die Musikkommission. Die Revisorin Margrith Messmer stellt sich für weitere drei Jahre zur Verfügung und wird von den Anwesenden bestätigt. Zum neuen Ersatzrevisor wird das Passivmitglied Walter Hablützel aus Winterthur gewählt.

Für das Karfreitagskonzert 2001 wird die Matthäuspassion auf das Programm gesetzt. Geplant ist zudem im Herbst 2001 ein weltliches Programm mit den Liebesliedern von Johannes Brahms.



Herbert Deininger – nicht nur musikalisch, sondern auch in der Vereinsarbeit bereits voll integriert

Mit einem Dank an alle, die im vergangenen Jahr an der Vereinsarbeit beteiligt waren, schliesst Jacqueline Preisig um 21.25 die Versammlung. Der anschliessende Imbiss wird den Chormitgliedern vom Verein offeriert.

Wort und Musik zum Advent im Münster Schaffhausen

(J.P.) Anlässlich der liturgischen Abendfeier zum ersten Adventssonntag hatte der Chor Gelegenheit, zum ersten Mal zusammen mit dem neuen Dirigenten aufzutreten. Das Magnificat von Antonio Vivaldi stand auf dem Programm.

Bereits in den ersten Proben mit Herbert Deininger hatte sich ein anderer, ungewohnter Probenstil gezeigt. Es wurde um einiges schneller gearbeitet, für die einen vielleicht etwas zu schnell, die anderen genossen die neue Art der

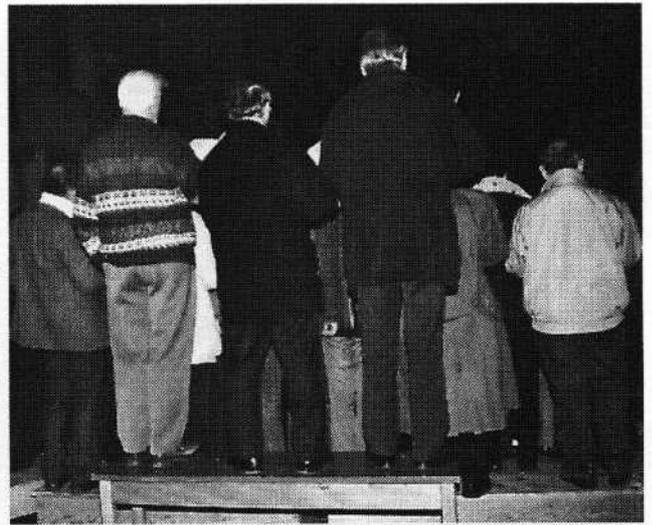


«Vielleicht sollte man mal jemanden bitten, mit einer Video-Kamera den Chor zu filmen, damit man sieht, wer nicht zu mir hin schaut.»

Herausforderung. Da und dort waren gewisse Anfangsschwierigkeiten zu orten, schliesslich galt es, die geliebten Gewohnheiten etwas Neuem zu opfern.

Nach ein paar Monaten gegenseitigen Kennenlernens waren Chor und Dirigent aber bereits für Wort und Musik zum Advent genügend aufeinander eingespielt, so dass der Auftritt im Münster sehr harmonisch gelang. Der Chor war präsent, Herbert Deiningers Dirigierstil deutlich und verständlich, der erste Test war bestanden.

Die liturgische Leitung der Feier hatte Pfarrer Matthias Eichrodt, die instrumentale Untermalung besorgte das Kammerorchester des MCS. Als Solistinnen wirkten Regine Deininger (Sopran) und Cornelia Kuster (Alt) mit; beide haben bestimmt nicht zum letzten Mal mit dem Chor musiziert.



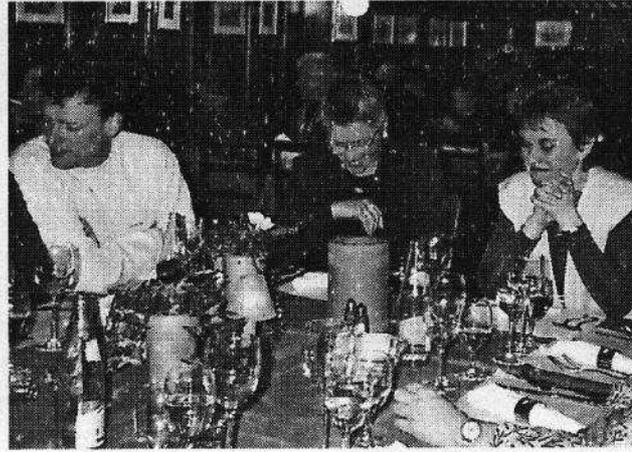
Wieder einmal waren die Tenöre den grössten Gefahren ausgesetzt. Diesmal glücklicherweise ohne Absturz.



Ein bisschen wenig Platz war schon – der ganze Chor eingepfercht zwischen der Orgel und der unverrückbaren Kanzel.

Der Vorstand – für einmal ohne Traktanden ...

... am traditionellen Vorstandsanlass; diesmal war es ein gediegenes Nachessen.



Vorschau

Karfreitagskonzert 2000:

Franz Schubert: Messe in Es-Dur;
Donnerstag, 20. April 2000, 20.00 Uhr
Freitag, 21. April 2000, 17.00 Uhr.

Internationales Bachfest 2000:

J. S. Bach: «Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut»
(Kantate 117), Sonntag, 4. Juni 2000, 9.30 Uhr,
Festgottesdienst im Münster, Schaffhausen.

Sommerpicknick auf dem Randen:

Samstag, 24. Juni 2000.

Jahresschlussfeier:

Donnerstag, 21. Dezember 2000.

Generalversammlung

Freitag, 16. Februar 2001.

Männerchor:

Ferienzusammenkunft: 20. Juli 2000; **Betttagsgottesdienst**
in der Zwinglikirche: 17. September 2000; **Wanderung** zur
Randenwiese: 7. Oktober 2000; **Generalversammlung:**
19. Januar 2001.

Wir gratulieren!

Wir gratulieren den aktiven Sängern und Sängern, die
2000 ein Chorjubiläum feiern können.

Frauenchorjubilaren 2000:

25 Jahre: Cornelia Kuster, Helene Bieler

IMPRESSUM

Herausgeber: Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, 8201 Schaffhausen

Redaktion: Dieter Raske, Jacqueline Preisig, Michael Herzog

Beiträge in dieser Nummer: Herbert Deininger, Michael Herzog,
Jacqueline Preisig, Dieter Raske

Fotos: Fritz Hediger, Elmar Kuster, Dieter Raske, Heidi Raske

Abbildung: Ernst Hilmar: Schuber. Graz 1989

Auflage und Druck: 400 Exemplare, Copy + Print AG, Schaffhausen

Gestaltung: Jacqueline Preisig

Produktion: Romano Padeste

© 2000 Schaffhauser Oratorienchor

Nützliche Adressen

Vereinsanschrift:

Schaffhauser Oratorienchor, Postfach 3264, 8201 Schaffhausen

Präsident Schaffhauser Oratorienchor:

Dieter Raske, Ungarbühlstr. 31, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 / 625 08 84

Dirigent und musikalischer Leiter:

Herbert Deininger, Obermattweg 40, D-79540 Lörrach,
Tel. 0049 / 7621 140 860

Präsident Männerchor:

Peter Sallenbach, Emmersbergstr. 1, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 / 625 24 80

Kassierin:

Beatrice Regazzoni, Bahnhofstr. 127, 8245 Feuerthalen,
Tel. 052 / 659 43 68

Sekretär, Vizepräsidentin:

Jacqueline Preisig, Grafenbuckstr. 10, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 / 643 58 67

Geselliges:

Sepp Eicher, Bodental, 8254 Basadingen,
Tel. 052 / 657 31 81

Bibliothekar:

Michael Herzog, Bergstr. 21, D-78262 Gailingen,
Tel. 059 / 7734 97 216

Personelles:

Ursula Schöttle, Vordersteig 9, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 / 625 92 54

Beisitzerin:

Cornelia Kuster, Tobelweg 3, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 / 625 14 91

«Runde» Geburtstage im Männerchor

Herzlichen Glückwunsch den Sängern, die 2000 einen runden oder «halbrunden» Geburtstag feiern können:

60 Jahre: Roland Tresch 28. Juli

45 Jahre: Peter Meier 29. August

35 Jahre: Roger Folberth 8. April